

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

08. bis 12. Mai 2023 - "Sortier' deine Geschichte"

Luitgardis Parasio, Pastorin im Ruhestand aus Northeim

Unser Leben besteht aus Geschichten, setzt sich aus unendlich vielen Kapiteln zusammen. Kurze, längere, voller Leidenschaft, einige gefüllt mit Leid und Vergessen. Es hilft, diese Erlebnisse zu sortieren. Davon erzählt Pastorin Luitgardis Parasio aus Northeim.



Luitgardis Parasio

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 08.05.2023 - Gott wird richten

Meine Freundin hatte eine schreckliche Entdeckung gemacht. Ihr Vater war ein Kriegsverbrecher. Während des Zweiten Weltkriegs war er in Nordfrankreich daran beteiligt, Mitglieder des französischen Widerstands zu foltern und zu ermorden. Meine Freundin fand das alles erst nach dem Tod ihres Vaters heraus. Es war für sie ein Schock. "Mein Vater war ein gebildeter Mann. Ich habe ihn als liebevoll in Erinnerung. Und nun das. Seine Hände, die mich gestreichelt haben, haben andere gequält. Diese Bilder bringe ich bis heute nicht zusammen." Zwei Mal fuhr sie mit ihrer Familie nach Nordfrankreich, sah die Folterzentrale. Sie konnte es nicht fassen, trug schwer an den Taten ihres Vaters, eine Last auf ihrer Seele, jahrelang. Dann kam dieser Moment in einem Gottesdienst. Das Glaubensbekenntnis wurde gesprochen: "Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten." Sie stockte. Konnte nicht mehr weitersprechen. Erleichterung durchströmte sie. Sie sagte später zu mir: "Ich habe meinen Vater lange verurteilt. Er musste ja auch nie büßen für seine Taten. Das finde ich schlimm. Aber in diesem Moment wurde mir klar: Es gibt eine letzte Gerechtigkeit. Vor Gottes Gericht muss er sich auf jeden Fall verantworten. Ich kann loslassen. Kann die Sache mit meinem Vater Gott übergeben. Er wird sich darum kümmern, und ich bin frei."

Dienstag, 09.05.2023 - Marathon

Jeden Morgen geht Ingrid walken. Bald wird sie 90. Ihr Rücken ist gebeugt, aber ihre blauen Augen blitzen. "Früher bin ich Marathon gelaufen," sagt sie. Mit 40 hatte sie damit angefangen, mit ihrem Mann. Ihrer großen Liebe. "Als Kind hab' ich es gehasst", sagt sie. Wir wurden zum Sport gezwungen." Zwei Freundinnen nahmen sie später mit in einen christlichen Jugendkreis. "Da hab ich das Beten gelernt", sagt sie. Aber der neugefundene Glaube brachte auch Konflikte mit sich. Zum Beispiel auf der Arbeit. Ihr Chef verlangte, sie solle am Telefon so tun, als wäre er nicht da. "Ich wollte aber nicht für ihn lügen. Er war sauer und sagte: ‚Pack deine Sachen und geh.‘ Ich bin dann zu meinen Freundinnen, die haben mit mir gebetet. Am nächsten Morgen bin ich einfach wieder zur Arbeit gegangen. Der Chef tat, als wäre nichts gewesen. "Dieses Gradlinige und Entschlossene - das nützte ihr auch beim Sport. Drei Mal ist sie den Marathon gelaufen. Auf Waldboden, bergauf bergab. Ihre beste Zeit: 3 Stunden 49. Sie bekam eine Medaille. "Das war kein Kunststück, wir waren ja so wenige Frauen damals", sagt sie. Vor dem Tod fürchtet Ingrid sich nicht. "Wenn Gott sagt: Es ist Schluss, bin ich bereit", sagt sie. Wird sie im Himmel auch laufen? Sie strahlt. "Wenn mein Mann am anderen Ende ist, lauf ich da auf jeden Fall hin."

Mittwoch, 10.05.2023 - Aufräumen

"Wir müssen den Speicher aufräumen", sagt mein Mann, "nächste Woche kommt der Tischler und muss da was reparieren." Oh je. Das hört sich nicht nach einem entspannten Wochenende an. Denn auf dem Speicher lagern Terminkalender aus 20 Jahren, und schlimmer, Ordner noch aus dem Studium. Aber wat mutt dat mutt, wie wir hier im Norden sagen. Und so beginne ich auszumisten. Vorlesung über Hiob und sein Leid. Seminar übers Beten. Was habe ich damals mitgeschrieben, seitenweise. Das soll jetzt alles weg? Mein Magen zieht sich schmerzhaft zusammen. Unter unseren Professoren waren tolle Persönlichkeiten. Einer begann seine Vorlesung immer mit einem Gebet.

Manche luden ihre Seminargruppen zu sich nach Hause ein. So intensive Beziehungen. So lange her. Was ist das, was ich jetzt fühle, Trauer, Nostalgie? Entsorge ich hier meine Vergangenheit? Ich stelle fest: Das Ausmisten strengt meine Seele total an. Andererseits, ich habe diese Papiere über drei Umzüge mitgeschleppt und nie angeguckt. Was wichtig war und was mich geprägt hat, ist in meinem Kopf und in meinem Herzen. Etwa die Erkenntnis: Wissenschaft und der Glaube an Jesus Christus lassen sich wunderbar miteinander verbinden. Das wurde uns nicht nur erzählt. Es wurde uns vorgelebt. Und was das Aufräumen unseres Speichers angeht: Der sieht jetzt richtig gut aus.

Donnerstag, 11.05.2023 - Poesiealbum

Als kleines Mädchen hatte ich ein Poesiealbum. Ich war megastolz darauf. Alle Freundinnen mussten etwas hineinschreiben. Ein Gedicht, einen Sinnspruch. Ein Vers findet sich mehrmals: "Sei wie das Veilchen im Moose, sittsam, bescheiden und rein, und nicht wie die stolze Rose, die immer bewundert will sein." Über den haben sich neulich meine Kinder schlappgelacht, als ihnen das Poesiealbum in die Hände fiel. "Was ist denn das für ein abgefahrener Spruch?", fragten sie. War das das damalige Frauenideal? Verstecken, nicht laut oder stolz sein, schon gar nicht auffallen. Sollten Frauen so sein? Das Bild vom Veilchen im Moose vermittelt es so. Aber auch Jungs wuchsen mit Sätzen auf wie: "Eigenlob stinkt" oder "Hochmut kommt vor dem Fall." Stolz war irgendwie etwas Böses. Der Apostel Paulus in der Bibel sieht es ganz anders. Selbstbewusst sagt er von sich: "Ich habe mehr gearbeitet als sie alle." Aber er wird deswegen nicht hochnäsiger. Denn gleichzeitig weiß er: "Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Ich finde, Dankbarkeit und Stolz halten sich hier super die Waage. Was ich bin und kann, ist mir von Gott geschenkt. Darüber freue ich mich und darf stolz auf mich sein. Den alten Reim aus dem Poesiealbum würde ich deshalb abwandeln. Heute würde ich reinschreiben: "Sei wie die stolze Rose. Zeig dich, und mach dich nicht klein."

Freitag, 12.05.2023 - Demenz ist kein Stoppschild

Frau Schmidt wird 80. Ich klinge an der Haustür, will ihr gratulieren. "Sie ist im Heim", sagt der Schwiegersohn, "aber da brauchen Sie nicht hinzugehen, sie ist dement und kriegt nichts mehr mit." Ich fahre trotzdem hin. Im Zimmer der Jubilarin sitzt eine Freundin. "Wir beide sind früher immer zum Chor gegangen," erzählt sie, "und gerade haben wir schon ein paar Lieder gesungen." "Oh das ist ja super"; sage ich, "vielleicht können wir auch was zusammen singen. Wie wäre es mit 'Großer Gott, wir loben dich'?" Klar, das kennen sie. Beide singen kräftig mit. Bei Strophe drei hört es bei mir auf. Aber die beiden Damen singen unbeirrt weiter, auch den letzten Vers: "Auf dich hoffen wir allein, lass uns nicht verloren sein." Ich bin beeindruckt. Die können das alles auswendig. Was für ein großer Schatz in ihren Herzen. Am Ende meines Besuchs denke ich: Wenn das so gut geklappt hat mit dem Singen, kann ich es ja auch mal mit dem Vaterunser versuchen. Und wirklich, das ist gar kein Problem. Wir drei sprechen es laut miteinander. Ich fühle mich irgendwie beschenkt. Ein paar Tage später treffe ich die Freundin in der Stadt. Sie erzählt mir: "Als Sie weg waren, hat Frau Schmidt zu mir gesagt: Wir müssen mal wieder in die Kirche gehen." Ich muss schmunzeln, und ich denke: Für Gott ist auch Demenz kein Stoppschild.